

Kindlein, welches einst auf ihm sichtbar, ebenfalls fast verschwunden, noch aber sehen wir auf ihm deutlich das Hungerbrot, umwunden von einem Kranze mit Rosen, das Symbol glücklicher Errettung aus höchster Erdennoth.

Welches Plätzchen in unserem Berge wäre aber wohl besser geeignet, das Andenken an unseren Luther zu erneuern und unsere Verehrung für ihn sichtbar zu bekräftigen, als dieser Waldtempel mit seinem historisch-merkwürdigen Denksteine? Stehen wir doch hier an einer Stätte, die nicht nur durch ein „gross merklich Mirakel“ interessant ist für jedes gläubige Gemüth, sondern in erster Reihe für alle Zeit uns werth sein muss, weil mit ihr der Name „Luther“ innig und unauslöschlich verknüpft ist.

Dies voll und ganz erkennend, beschloss der Gebirgsverein mit Bewilligung des Rathes der Stadt Zittau grad diese Stätte mit einem Lutherbaum zu zieren, dem wir heute, als am Vorabende des Luthertages die Weihe geben wollen.

Hochverehrte Anwesende! Wie jene Herren, welche vor wenigen Tagen diese schöne Eiche pflanzen halfen, von den besten Wünschen für deren Gedeihen beseelt, deren Wurzeln in die Erde fügten, so können es auch heute nur gute Wünsche sein, die wir bei der Weihe des Baumes in uns wachwerden lassen.

Indem ich also als Vorstand des Gebirgsvereins zu Oybin und im Auftrage dieses Vereins, zu Ehren unseres grossen Reformators und Glaubenshelden Dr. Martin Luther diese schöne Eiche mit dem alten schönen Spruche:

Gottes Wort und Luthers Lehr',
Vergehen nun und nimmermehr

mit dem Namen

„Luther-Eiche“

benenne: knüpfe ich an deren Weihe folgende drei Wünsche:

„möge dieser Denkbaum wachsen und gedeihen, der Gegenwart als ein Erinnerungsmal an das so frohbegeistert gefeierte Fest, der Zukunft als ein Zeuge, dass wir des theuren Todten eingedenk waren,“ —

„möge dieser Baum, den wir der Fürsorge des löblichen Stadtrathes zu Zittau und der verehrten Revierversorgung zu Olbersdorf anvertrauen, auch von dem Publikum, welches in diesem herrlichen Walde so gern lustwandelt, in seinen besonderen Schutz genommen werden“

und

„möge dieser Baum uns stets mahnen, wie einst Luther, standhaft und treu im Glauben zu sein in Freud und Leid und felsenfest zu vertrauen dem im Lutherliede so schön und zu Herzen gehend gesprochenen Zurufe:

„Eine feste Burg ist unser Gott,
Eine gute Wehr und Waffe.“

Nach beendigter Festrede intonirte Herr Cantor Opitz das Lutherlied, dessen erster Vers von sämtlichen Anwesenden mitgesungen wurde. Hiermit aber fand die vom Wetter ausserordentlich begünstigte Feierlichkeit seine Beendigung. So einfach und bescheiden dieselbe war, so musste sie dennoch an diesem, durch Luthers Ausspruch so denkwürdigem Orte, der mitten im herrlichsten Waldesgrün gelegen ist, bleibenden, tiefen Eindruck machen. Sehr erfreulich und eine besondere Auszeichnung für den Gebirgsverein war es, dass dessen Ehrenmitglied Herr Amtshauptmann von Zahn, welchem der Verein für die wiederholt bekundete Antheilnahme an seinen Bestrebungen zu lebhaftem Danke verpflichtet